

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 065 — 7. März 1918

Der Vorfriede mit Rumänien. Ter Borfriede mit Rumänien. Rege Tätigkeit an der ganzen Westfront. — Die Verlegung der russische» Regierung «ach Moskau beabsichtigt. - Frankreichs Wut über den russischen Frieden. - Tie Interven- timt Japans im Osten. Der östett.-W. NW WTB. Wien, den 6. Mäch', mittags. — Amtlich wird gemeldet: AIn der italienischen Front keine besonde ren Ereignisse. Ter Wasfenstillstandsverkrag mit Rumä nien wurde formell unterzeichnet. Mus Grund desselben beginnen nunmehr die Friedensver handlungen. • Der Chef des Generalstabs.

Die Heeresberichte. , WTB. Berlin, den 6. März. Amtlicher Abendbericht: Bon den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Dte SeereslerWe. f er btatfmr BerW. I WTB. Berlin, 6. März 1918, mittags. Großes Hauptquartier: j : »SeWltcker «rieg»scha*platz. > • @ms4 sei «««eralfelvmarschatt» «r»*»riuz ÄmunwAt »#* «atze». ' Heftige Feuerübersälle der Feinde gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer der Lys. ' Ein starker englischer Vorstoß bei Waasten wurde im Nahkamps abgewiesen. I! Beiderseits der Searpe. und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen n3rdßjdj und südwestlich von St. Quentin lebte die Gefechtstätigkeit aus. ' . i ghrost »es vestsibe« Krosvri*»««. ' einzelnen Abschnitten Artilleriekämpfe. Sturmabteilungen drangen in der Gegend bort Ornes in die französischen Gräben und brachten 2b Gefangene ein. Armee des Keneralfelvmarschalls Herz»» Albrecht wo* Württemberg ; Südlich vom Rhein—Marne-Kanal, tm Dhannertal und bei Altkirch rege Tätigkeit der Franzosen. \ £>1ten. ' Im Verfolg der von der finnfändischen Regierung

erbetenen militärischen Hilfe find deutsche Truppen auf den Aalandsinseln getofibet. Ter Waffenstillstandsvertrag mit Rumä nien ist von neuem formell unterzeichnet wor den. (| Füedensverhandlungen schließen sich un- 1 Mttelbar an. 1 Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts | Neues. | 1. Generalrn^arttermetK^v 1 8u de ndorf f. f

Bericht des Admiralstabes. NW bts WAiralW«. I Lite Besetzung der Aälaudsinsclu. WTB. Berlin, den 6. März. (Amtlich.) Ein zur Einrichtung eines Etappenplatzes für f die Hilfsaktion nach Finnland bestimmter Tchl I unserer Seestreitkräfte hat am 5. März nach-- | mittags bei Eckerb auf einer Aaland-Jnsel ge- | ankert. | i Ter Chef des Aldmjralstabes der Marine. _) 1

Der österr.-ung. Bericht. timt Japans im Osten. Der östett.-W. NW WTB. Wien, den 6. Mäch', mittags. — Amtlich wird gemeldet: AIn der italienischen Front keine besonde ren Ereignisse. Ter Wasfenstillstandsverkrag mit Rumä nien wurde formell unterzeichnet. Mus Grund desselben beginnen nunmehr die Friedensver handlungen. • Der Chef des Generalstabs.

Der Vorfriede mit Rumänien. Der Vorfriede mit Rumänien. I WTB. Berlin, 6. Marz. In Buffett wurde gestern abends 7 Uhr , der Borfriede mit Rumänien abgeschlossen, f ! f i ' I Es wurde eine 1 ltägige Waffenruhe vereinbart, innerhalb welcher der endgiltigeFriede abzuschließen ist auf folgender Grundlage: ! . Abtretung der Tvbrudscha bts zur Donau. 39er Vierbund sorgt für die

Erhaltung eines rumänischen Handelsweges über Kvnstantza nach dem Schwarzen Meere. Tie von Oesterreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen werden grundsätzlich angenommen. Entsprechende wirtschaftliche Maß nahmen werden grundsätzlich zugestanden. ' Rumänien demobilisiert sofort mindestens 8 Divisionen, die übrige Armee nach 'Wieder herstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien. ' Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-ungarische Gebiet und verpflichtet sich, Truppentransporte der Verbündeien nach! Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen und die Ossitziere der mit dem Vierbund üm Kriege befindlichen Mächte zu entlassen. Ter Vertrag tritt sofort in Kraft.

B» westliche« AImS-WW. Frankreich, und der russische Friede, t Tie sranzjsifche Presse ist über den Frie densschluß mit Rußland aufs höchste' empkbrt^ Tjke neue Kriegskonfereuzl in Versailles soll am 22. März, abgehalten werden. Vor dieser Konferenz seien amtliche Erklärungen über die neu geschaffene Lage im Lasten nicht zu er* warten. Ein offener Brief CaUlaux. Tie Basler Nachr. berichten aus Paris: Cafillaux richtete einen offenen Brief an seinen Verteidiger und Freund Cecaldi, in dem es heißt. Heute stürzt alles zusammen. Wie ich in der Kammer ant 22. Dezember erklärt habe, sind meine Hände rein. Man hat in diesem geheimnisvollen Florentiner Schrank alles Vom westlichen Kriegsschauplatz. durchwühlt und durchsucht. Sämtliche Wertpa piere hat man mir zurückgeben müssen. Tiefes Ergebnis bestätigt meine 'Versicherungen auf das glänzendste. 1 ' Eine amerikanische

Altitteriedasis in Frank» WTB. Washington, 5. März (Reuter.) Täs Kriegsdepartement der Vereinigten Staa ten teilt mit, daß in Frankreich eine große Attilleriebasis errichtet wird, dje 25 Millionen Lollar kosten wird. Me Basis wird aus 20 großen MagatzineN, 12 großen Werkstätten so wie 100 kleineren Werkstätten und Magazinen bestehen. Mit dem Bau der Artilleriebafis^ zu deren Betrieb 450 Offiziere und 16000 Mann nötig sein werden, wurde vor mehreren! Wochen begonnen, nachdem ein großer Teil des benötigten Materials und der übrigen Ausrüstung in Frankreich eingetroffen war. • ; Ter französische Zorn. i Die sranzlösifche Presse ist über den Frie densschluß Rußlands aufs höchste enttäuschte Es sei ein derart unerhörter Verrat, daß man keine Worte mehr finde. Ter 'Friede fei na türlich unannehmbar und nicht rechtsbindlich und werde bei den endgültigen Friedensverhandlungen umgestoßen werden müssen. Ti« Ententeregierungen pflegen Unterhandlungen, auf welche Weise die maximalistische Regierung zu stürzen wäre. Das Einschreiten Japans sei nicht wirkungsvoll genug. Tie Presse erhielt Weisung, mit allen Mitteln das Ansehen der maximalistischen Regierung zu untergraben, und die Oefsentlichkeit darüber aufzuklären, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die Entente Rußland offiziell den Krieg erkläre. Ein anderer Teil der Presse klammert seine Hoff nung daran, daß die aus Kiew und anderen! Städten in Moskau eingetroffenen Konsuln Frankreichs, Englands und Amerikas Stim mung machen werden, damit der für 12. Märzj nach Moskau einberufene allgemeine SowjetKongreß den Vertrag von Brest-Litowsk für unverbindlich, erklärt. f

konnte. Tße spätere Rede Sonninos in Rom stützte "sich dann auf diesen Beschluß, der Aljpierten, der natürlich in Italien die imperialistischen Forderungen sehr stark entfacht hat. 1

Finnland Freiheitskampf. AUS Rlltzwd. Verschleppte Ljeutsche «nd Esche» in Li- ' bitte«. Ein in Tvrrpat eingetroffenes Telegramm besagt, wie der Kriegsberichterstatte der aus Tvrrpat meldet, daß die als Geiseln ver schlepten Teutschen und Eschen ins Innere Rußlands Wetter verschleppt worden ftnd.Fünjzehn Wagen mit etwa 450 Personen befinden sich aus der Fahrt nach Tastrojarsk. Ein weiterer Zug von 130 Verschleppten .unter ihnen auch Frauen und Kinder, ist nach Zekaterinenburg unterwegs. Wenn man täglich in Tovpat die grauenhaften Schilderungen der deutschen Kriegsgefangenen über chre Leiden in Rußland hört, mutz man für die deutschen Verschleppten das Schlimmste befürchten. ; Mn«la«Ss Freiheitkampf. 5sie Revolution in Finnland. Petersburg, 4. März. (P. T.fAi) Aus Helssngsors wird amtlich gemeldet, daß in der Stadt Mkolaistad auf Befehl des früheren bürgerlichen Senates die Mitglieder der Roten Garde und zahlreiche andere Personen, die sich weigerten^ .die frühere Regierung anzuerken nen, verhaftet wurden und durch das Kriegs gericht abgeurteilt wurven. Tornea ist gegen wärtig in den Händen der Gegenrevolutiowäre. Tjje finanzielle Krise ist jht der Stadt Kahren und in vielen anderen von der sinnländischen Bourgeoisie besetzten Städten Nordsinnlands zu beobachten. Tier Ort Karkkonummt N Nordsinnland wurde von den GegenrdovluVivnären besetzt, tags darauf jedoch von den re-

volutionären Truppen beinahe ohne Kampf genommen. Tie Weitzen Garden erlitten eine vollkommene Niederlage. 440 Gegen revolutio-näre, unter denen sich viele Ausländer befanden, wurden verhaftet und nach Helstingsors gebracht. Wie sich die "Teutsche Tagesztg.^ melden Mtzt, fanden Kvsschen den Regierungen in Petersburg und HeMngsors Verhandlungen statt, als deren wichtigster Punkt der Entschlutz Petersburgs hervorzuheben ist, seine Truppen aus Finnland zurückzuziehen.

Der Krieg mit England. Der Ätitfl M gnflloib. ! Ein zweiter B-ries Lord Lansdownes. Täily Telegraph veröffentlicht einen zwei ten Brief Lord aLnsdownes, worin dieser sagt, daß die jüngste Rede des Grafen Hertling ein wesentlicher Fortschritt in dem Gedankenaustausche über den Frieden sei. > Ter Berliner Lok.-Anz. schreibt zu die sem zweiten Brief Lord Lansdownes: Es ist Wohl kein Zufall, daß der neue Friedenssühler Englands rüst in dem Augenblick kommt, in dem sich nach zuverlässigen Nachrichten die 4 Symptome mehren, daß England unter dem Drucke unseres U-Bootskrieges dem Erlah men mit zunehmender Schnelligkeit zustrebt. Wir können diesen neuen Brief Lord Lans downes, der vielleicht nicht ohne Verständnis ung mit Lörd George geschrieben wurde, ruhig als ein Eingeständnis dessen annehmen. Ge schickt ist der Brief abgefaßt, das mutz man sa gen. Aber woraus laufen die Vorschläge Lord Lansdownes int Grunde genommen hinaus? Wir entwerten unser Faustpfand Belgien, in dem wir seiner Räumung unter der alleinigen Bedingung papierener Garantien von vorneherein zustimmen.

Gleichartige Bedingungen übernehmen wir für die besetzten Gebiete Frankreichs und Italiens. Es können ruhen die Waffen. Und während infolge des Fehlens unserer U-Bootswaffe die Entente Staaten ihre Bestände wieder auffüllen und sich in die Lage versetzen könnten, den Krieg jederzeit wieder aufzunehmen, verhandeln wir ohne jedes Druckmittel in der Hand aus einer Konferenz, bereit Mehrheit unsere Feinde sind, über deren Wünsche auf deutsches, österr.-ungar. und türkisches Gebiet. Hält Lord Lansdowne unsere Staatsmänner tatsächlich für so naiv, daß sie auf einen solchen Plan eingehen sollten?

Japan im Kriege. teilnehmen werde. Es ist daher seitens der Vereinigten Staaten keine Opposition zu erwarten. 3. W.N. im Kriege. Japan und Amerika. 1. In Washington glaubt man, daß die militärische Aktion Japans in Sibirien unmittelbar bevorstehe. Die amerikanische Regierung gab keinerlei Erklärung. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Japaner mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit rasch vorgehen und gleichwertig die diplomatischen Verhandlungen fortsetzen werde, um sich mit den Vereinigten Staaten und den Alliierten über Umfang und Ziel der Aktion zu einigen. Das Vorgehen Japans in Sibirien. Paris, den 5. März. (Havas.) Der Matin gibt Einzelheiten zu den Erklärungen Pichons in dem Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten und sagt, in dem Augenblick wo die maximalistische Propaganda die Oberhand gewonnen, bereite Sibirien sich vor, die ungeheuren Vorräte an sich zu raffen, welche die Japaner für die russische Regierung anhäufen. Energische

Maßnahmen drängten sich aus. Es sei sicher, daß das, was in die Hände der Maximalisten falle, eine Beute des Feindes würde. Es sei also Pflicht der Alliierten, die Erzeugnisse in Verwahrung zu nehmen, welche sie für die verbündete Regierung bestimmt hätten. Japan könne billigerweise als kein vorgehen, ziehe aber vor, ein Einvernehmen mit den Alliierten zu handeln. Wilson stellte nach gewissenhafter Prüfung fest, daß das japanische Eingreifen in Aufträge der Alliierten, dem Grundsätze welchem er aussprach, in feiner Weise zu nahe trete. Es handle sich nicht darum, aus der russischen Verwirrung Vorteile zu ziehen oder gegen den bisherigen Alliierten feindlich aufzutreten. Es handle sich vielmehr um einen Schachzug gegen das deutsche Eindringen, welches die Zerstörung des Gleichgewichts der Mächte in Asien erstrebe. Die maximalistische Regierung verletzte durch ihre Unterzeichnung eines schimpflichen Friedens die Verträge. Millionen von Russen machten sich darauf gefaßt, preisgegeben zu werden. Das Eingreifen der mächtigen japanischen Armee sei das natürliche Mittel zum Vorgehen der Entente in Rußland. Die Aufgabe Japans werde abgeschlossen sein, wenn es die Hand, welche Deutschland aus Russisch-Asien lege, zurückgestoßen habe. Die Intervention Japans. London, 5. März. (Reuter.) "Daily Mail" meldet, daß die Verhandlungen bezüglich einer Intervention Japans in Sibirien } Kriegaanleihe ist in demselben beschränkten Maße ... s. r. l. h. g. wie früher ebenfalls wieder zugelassen. TWS-MkkW. 1. Die sächsische Wahlrechtsreform. Der Versassungsausschuß der zweiten sächsischen Kammer nahm den nationalliberalen Antrag auf vermutlich in den nächsten 24

Stunden beendet sein wird. Die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens in Tokio beabsichtigten gestern gemeinsame Vorstellungen zu machen und zu ersuchen, daß Schritte zum Schutze der Interessen der Alliierten in Sibirien unternommen werden. Man glaubt nicht, daß der Botschafter der Vereinigten Staaten die Einführung des gleichen, geheimen und direkten Tokio an dieser gemeinsamen Vorstellung retten Wahlrecht mit zwei Zusatzstimmen, die nicht nach Einkommen und Vermögen zugeteilt werden dürfen, an. Der Ausschuß der ersten Kammer stimmte gegen 2 Stimmen der Regierungsvorlage über die Reform der ersten Kammer ohne Änderung zu. Eine gründliche Änderung durch die zweite Kammer ist sicher, in die innerpolitische Lage in Österreich. In der innenpolitischen Lage ist bisher keine Änderung eingetreten. Die Besprechungen am Freitag haben zu keinem Resultate geführt. Die Polen, Tschechen und Südslaven bleiben bei ihrer Opposition gegen das Budget. Bei der Verweigerung des 6monatigen Kredites schließen sich ihnen die deutschen Sozialdemokraten an. >

Aus Amerika. Amerikanische Agitation gegen den Frieden! d. WTB. Philadelphia, 4. März. (Reuter.) Ein Konvent, der sich "Gewinnt den Krieg für einen dauernden Frieden!" nennt, wird hier für den 16. Mat zusammenberufen. Der Aufruf ist unterzeichnet von dem früheren Präsidenten Taft, von Kardinal Gibbons, Samuel Gompers und anderen angesehenen Persönlichkeiten. Er erklärt als Ziel des Konvents, den Entschluß des amerikanischen Volkes, bis für beide Mecklenburg" veröffentlicht an der zur Niederlage des

preußischen Militarismus | zu kämpfen, zu unterstützen, und den Widerstand f zu bestärken gegen einen vorzeitigen Frieden. ; Ferner soll er als Brennpunkt einer aus einen f dauerhaften und durch eine Liga der Natio nen gesicherten Frieden gerichteten Anstren gung wirken." 1 \ Amerikanische Lustrüstng. s WT ashtngron, 5. Mäch. Reuter mel det: Das Kriegsdepartement hat vom Kongreß außer den bewilligten 640 Millionen Tvllar für die Durch sührung der Luftrüstnngen noch weitere 450 Millionen Dollar verlangt. Die 8. Kriegsanleihe. ; 'x i i i ! Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr nM der 7. Anleihe, rüstet sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegsanleihe aus-zulegen. Nichts kennzeichnet die unerschütter liche wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands besser als die Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im Gegensatz zu unseren Feinden — unsere finanzielle Kriegsrüftung vollzieht. > Tie gewaltigen Erfolgs der bisherigen Kriegs anleihen beteiligen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es der Reichsfinanzverwaltung, an ! den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der Begebung der neuen festzuhalten. Es werden wieder die bekannten oproztznc. ' Schuldverschreibungen und daneben die vier8 einhalbprozentigen auslösbaren Schatzanwei sung en, beide Mm Preise von 98 Mark für,100 Mark Nennwert aufgelegt. Tie Schatzanwei sung en unter siegen den gleichen Verlosungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch

ein getragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — ft ermäßigt sich der Zerchnungspreis aus 97,80 Mark. Tie Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Zeichnern die Möglich st zu geben, alle ihnen im Lause der nächsten Monate noch zufließenden Einnahmen der "An leihe zu widmen, können die Einzahlungen in 4 Raten (ant 27. April 30 Prozent, am 24. Mai 20 Prozent, am 21. Juni und 18. Juli je 25 Prozent des gezeichneten Betrages) gelei stet werden. "Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuß der 5prozent. Verzinsung gelangen will, kann die Vollzah lung schon vom 28. Mäch an leisten. Ter Zin senlauf Beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet. Ter erste Zinsschein ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der älteren 5prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schatzanweisungen in SchaWnweisungen der \$.

Die 8. Kriegsanleihe. | zur Niederlage des preußischen Militarismus | zu kämpfen, zu unterstützen, und den Widerstand f zu bestärken gegen einen vorzeitigen Frieden. ; Ferner soll er als Brennpunkt einer aus einen f dauerhaften und durch eine Liga der Natio nen gesicherten Frieden gerichteten Anstren gung wirken." 1 \ Amerikanische Lustrüstng. s WT ashtngron, 5. Mäch. Reuter mel det: Das Kriegsdepartement hat vom Kongreß außer den bewilligten 640 Millionen Tvllar für die Durch sührung der Luftrüstnngen noch weitere 450 Millionen Dollar verlangt. Die 8. Kriegsanleihe. ; 'x i i i ! Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr nM der 7. Anleihe, rüstet sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegsanleihe aus-

zulegen. Nichts kennzeichnet die unerschütter liche wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands besser als die Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im Gegensatz zu unseren Feinden — unsere finanzielle Kriegsrüftung vollzieht. > Tie gewaltigen Erfolgs der bisherigen Kriegs anleihen beteiligen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es der Reichsfinanzverwaltung, an ! den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der Begebung der neuen festzuhalten. Es werden wieder die bekannten oproztznc. ' Schuldverschreibungen und daneben die vier8 einhalbprozentigen auslösbaren Schatzanwei sung en, beide Mm Preise von 98 Mark für,100 Mark Nennwert aufgelegt. Tie Schatzanwei sung en unter siegen den gleichen Verlosungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch ein getragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — ft ermäßigt sich der Zerchnungspreis aus 97,80 Mark. Tie Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Zeichnern die Möglich st zu geben, alle ihnen im Lause der nächsten Monate noch zufließenden Einnahmen der "An leihe zu widmen, können die Einzahlungen in 4 Raten (ant 27. April 30 Prozent, am 24. Mai 20 Prozent, am 21. Juni und 18. Juli je 25 Prozent des gezeichneten Betrages) gelei stet werden. "Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuß der 5prozent. Verzinsung gelangen will, kann die Vollzah lung schon vom 28. Mäch an leisten. Ter Zin senlauf Beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren

Zahlungen werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet. Der erste Zinsschein ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der älteren 5prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schatzanweisungen in SchaWnweisungen der \$. Ach einer Intervention Japans in Sibirien } Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Mai s. r.l hg wie früher ebenfalls wieder zugelassen. TWS-MkkW. 1 Tie sächsische Wahlrechtsreform. Der Versassungsausschuß der zweiten sächsischen Kam mer nahm den nationalliberalen Antrag auf

Spitze ihres Blattes folgende Erklärung: "Um den im Zusammenhang mit dem Ableben Sr. Königlichen Hoheit des Großhehvzgs Adolf Friedrich umlaufenden falschen Gerüchten ent gegenzutreten, sieht sich das unterzeichnete Ministerium des Großherzvglichen Hauses zu sagender Feststellung veranlaßt: Seine König liche Hoheit der Großherzog beabsichtigte sich in allernächster Zeit irrtt der Prinzessin eines deutschen Fürstenhauses zu verloben, bereit An mut und Liebreiz tiefen Eindruck auf ihn mach te. Ehe der GroMerMg den seiner Neigung und seinen Herrscheripslichten entsprechenden Schritt unternehmen konnte, mußten zunächst die Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beabsichtigten Verbindung, deren Ver wirklichung aber wegen der Ebenbürtigkeits-> frage nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Tie zur Lösung jener Verbindlichkeiten geflogenen Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen und weitaus schwieriger waren, als erwartet werden konnte, drückten stark auf das Gemüt des überaus

gewissenhaf ten und feinfühlenden hohen Herrn. Und als schließlich in jenen Verhandlungen eine Wendung eintrat, die der Großherzog erhvsste und die eine günstige Lösung für stark gefährdet ansehen ließ, bemächtigte sich seiner eine derartige Verzweiflung über die Gestaltung seiner Zu kunft, daß seine klare Urteilskraft getrübt und sein Gemüt verwirrt wurde. Alus diesem Zu stand geistiger Verwirrung ist allein der unglückselige Schritt zu erklären. Alle anderen umlaufenden Gerüchte sind gänzlich unbegrün det. Neustrelitz, 4. März 1918. Das Ministe rium des Grohherzoglichen Hauses. Bossart." Site Polen gegen den Friedensvertrag mit der Ukraine. In der gestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses gab bei der Beratung des Haushaltes der Ansiedlungs kommission' der polnischen Abgeordnete Tr. Sehda eine längere Erklärung ab, in der er die Abtretung des Chvlmer Landes, an die Ukraine schärsstens bekämpfte als eine schwer Verletzung des den Polen nicht zuerkannten Selbstbeschmmungsrechtes, als einen brutalen Schlag gegen den auch von den Mittelmächten anerkannten Grundsatz eines demokratischen Friedens ohne Annexionen. Die polnischenAbgeordneten hielten augenblicklich jeden weite ren Meinungsaustausch für aussichtslos, wes halb sie es ablehnen, sich an einer weitergehenden Aussprache über die polnische Frage vorerst zu beteiligen. Ter Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg machte dem Abgeordneten Tr. Sehda, der sich! als Ver treter der polnischen Nation in Preußen vorgestellt hat, bemerklich, daß er eine solche nicht kenne. Er rügt des weiteren dessen Kritik an der

deutschen Poltti aus das entschiedenste. Me Nationalliberalen für vas gleiche Wahlrecht. Tas Bert. Tgbl. erfährt, daß sich der Zentralaussschuß 'der na'tionalliberalenPar- tei mit neun Zehntel Mehrheit für das glei che Wahlrecht ausgesprochen habe. iKardjinal Serasini ist in Rom jn der vergangenen Nacht gestorben .Kardinal Sera sini wurde zusammen mit dem Münchener Erz bischof' Bettinger am 25. Mai 1914 vomPapst zürn Kardinal ernannt.

Allerlei. Mettel 3 Mädchen verbrannt. Zn einer Spielwarenhandlung in Berlin entstand durchExplosion von Feuerwerkskörpern ein Brand, bei dem drei Kontoristinnen ums Leben kamen. Verhängnisvoller Scherz. Jn liefernder bei Maisach, zielte am Samstag ein beurlaub ter Soldat mit seinem vermeintlich ungelade nen Gewehr auf einen unter der Haustüre 'ste henden jungen Burschen. Ein Schuß ging los und ins Herz getroffen stürzte der Bursche tot zu Boden. ' Große Neberschtvcmuugcn. Gewaltige Regengüsse sind im Februar in Transvaal und Natal niedergegangen. Jn "Watervalhooen stürzten Felst^ümmer auf einen Zug; 14 Schwavze fanden den Tod. Jn Natal wurde ein Tal so überschwemmt, daß 63 Weiße vermißt werden; man befürchtet, daß viele Ein geborene umgekommen sind. Zn Mnztie (Zuhüland) haben 300 Eingeborene ihr Leben verloren. '29 Menschen, die aus dem Dache eines Hotels Zuflucht suchten, wurden weggespült. Für 600000 Mark Waren verschoben. Tie Polizbi in Gelsenkirchen hāt große Schiebun gen in Arbeitsanzügen, Kleiderstoffen undMetallen im. Werte von 600 000 Mark aufgedeckt. Tie an den

Schiebungen beteiligten Personen wurden verhaftet.

Bayerische Nachrichten. BMW MchrichtkL Ljie Svnntagsarbeit in Rüstungsbetrieb ist wieder ausgehoben. ! Staatsbuschusse. Auch Heuer werden, eben so wie in bett vergangenen Jahren, den Landwirten Staatszuschüsse bei der Anschaffung von Sämaschinen gewährt. ,

die Hunde; der erste, der den Brand merkte fand gegen die Gewohnheit die Haustüre offen. Es ist kaum ein Zweifel, daß das Verbrechen des Raubmordes durch Brand verdeckt werden sollte. Niederbayerische Nachrichten. MtttMW MkiM Simbach, den 5. März. (Raubmord.) Seit Jahrzehnten wohnten die Geschwister Quirin und Amalie Sälzl in einem Landhäuschen in Stubenberg in guten Verhältnissen. Tie Bei den waren 81 bzw. 79 Jahre alt. In der Nacht zum Sonntag brannte das Anwesen nie der und beide fanden in den Flammen den Tod. Ter Bruder war noch erkennbar, die verkohlte Schwester nicht mehr; ihr fehlte ein Fuß. Schon nachts 10 Uhr bellten ums Haus

—* Max Bayerhammer, der bekannte Schauspieler, ein geborener Mederbayer, hat kürzlich in München in verschiedenen Theatern und jüngst in Passau mit großem Erfolge gastiert. Vielleicht Märe uns auch in Landshut einmal Gelegenheit geboten, diesen Sohn unserer engeren Heimat in einem Gastspiel zu sehen. —* Die Rechnung des Kommunalverbandes für Januar 1918 weist 38 660.94 Mark Ausgaben und 29161 Mark Einnahmen, so mit 19 499.23 Mark Mehrausgaben aus. —* An Notgeld sind in unserer Stadt noch

25 000 Mark in Umlauf, für welche Tekkung bestem ist, während für 24 939 Mark bereits wieder zur Einlösung gelangte. —* Die Ortskohlenstiele hatte nach dem Rechnungsausweis im Monat Januar 19 300 Mark Ausgaben und 18 400 Mark Einnahmen, somit 837 Mark Mehrausgaben. —* 7Der Kartoffelankauf unserer Stadt weist im Januar 272 268.03 Mark Aktiva und 375 819 Mark Passiva aus, somit 103 551 Mark 4 Pfg. Passiva, denen jedoch die vorhanenen Kartoffelvorräte gegenüber stehen. —* Ueber Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost, über Honigverwertung und über Einssührung von neuen Reichsbrotmarken sind Bekanntmachungen in der heutigen Nummer enthalten. / ; —* Der Preis für frische Eier wurde mit sofortiger Wirksamkeit auf 19 Pfennig für das Stück festgesetzt. □ *—* Der Monatsviehmarkt war gestern nur schwach bestellt. Auf der hiesigen Bahnstation gelangten infolgedessen nur 12 Wagen Großvieh zur Verladung. —* Hefenot ist durch ein ganz einfaches Verfahren zu beseitigen. (Siehe Inserat.) —* Pension Schöller. Tie gestrige Wiederholung der Wohltätigkeitsvorstellung der Jugendabteilung des Kach. Frauenbundes im Stadttheater brachte wieder ein ausverkauftes Haus. Tie ergötzliche Posse "Pension Schöller" kam mit herzerquickender Natürlichkeit unter der geschickten Leitung des Herrn Gröbmair zu feinabgestimmter Darbietung und hielt die Lachmuskeln der Zuschauer in ständiger Bewegung. Vor allem war es der sensationslusterne Provinzonkel (Herr Fischer), der durchaus, einer Soiree in einer Heilanstalt für Geisteskranke beiwohnen wollte. Sein Neffe Alfred

Herr Kuhn jun.) und dessen Freund, Maler Kießling (Herr Bernhard) führen ihn für die Familienpension Schöller, deren excentrische Bewohner ihn in dem Wahne bestärken, daß er es mit Geisteskranken zu tun habe. Noch toller wird die Situation, als sich die vermutlich, Kranken nach seiner Heimfahrt aus seinem Landsitze einfänden, wo sie der entsetzte Onkel samt und sonders hinführen und Riegel bringt, wodurch er selbst in den Verdacht der Geisteskrankheit kommt bis endlich schließlich alles in allgemeines Wohlgefallen auf löst. Es wurde sehr flott gespielt. Außer den bereits Genannten Hütten an dem Erfolge hervorragenden Anteil Frl.- Klopfer (Schriftstellerin), Frl. Bernhard (Frau Pfeiffer), Fdcl. Marianne Rieger (ihre Tochter), Frl. Zöllner (Witwe Spesser), Frl. Schließhahn und Schröder (ihre Töchter) und die Herren Kuhn sen. (Major a. D.), Herr Bär (Löwenjäger), Heer Gröbmair (angehender Schauspieler), Herr Berger (Direktor Schöller), Herr Stadler (Zählkellner). Tie Darstellung ries mehrmals stürnische Heiterkeit hervor, so daß wohl alle Zuschauer dankbar des vergnügten Abends gedanken werden. T«en Mitwirkenden wurde der Dank durch reiche Blumengebilde unter dem lebhaften Beifall des Hauses zum Ausdruck gebracht.

Die Nebelfrau. Sie RtebflüUl. 1 ! Roman von Aünh Wüthe. ' 31] 1 | I (Nachdruck verboten.) Ja, Hrrr, das will sich wohl bewahren, die Dotret versteht es so gut wie ein Steuermann. In ja man sonst ein ptpmeltches Wesen, so'n Weib aber Dorret Bunsen — er spuckte in einem großen Bogen ane — aye Achtung, die ts anders, wie die anderen Weiber, nicht aufgetakelt

aber fest! Enger zog er die Sturmkappe um das braune Gesicht. Der Graf winkte stumm mit der Hand. Dann stieg auch er in das Boot. Mit scharfem Kiel schoß es hinaus in die Nacht. Ringsherum war ein Sausen und Brausen. Von Zeit zu Zeit zerriß ein heller Blitz die dunkle Sonnwendnacht, der zeigte Gras Reimar das blonde Fräuleinmädchen am Steuer, wie es leuchtenden Auges durch die Nacht spähte. Der Sturm piff sein tollstes Lied. Und Graf Reimar empfand, daß es etwas Beseligendes sei, sein Leben für andere einsetzen zu können, und daß das seinige, so wie er es lebte, doch eigentlich wertlos sei. Niemand zur Lust und niemand zu Leide. Warum hatte er geduldet, daß dieses Mädchen dort mit den Männern hinausfuhr in die Nacht? Konnte nicht eine einzige Welle sie vernichten? Und er ertappte sich plötzlich bei dem Gedanken ob wohl Undine auch so unbeirrt wie Dorret Buchen gehandelt hätte, wenn fremde Menschen über die Wellen Hilfe heischten? Nein, sie hatte wohl fein Herz, diese seelenlose Undine, die sich so willfährig verkaufte, um für sich und die Ihren den Hof zu retten. Ekelhaft war das, auch nur daran zu denken. Wieder ein greller Blitzschlag. Dorrets Augen flammten in die seinen. Dort, Herr, sagte sie laut, treibt eine Planke. Jens Lüng wir müssen links herüber halten. Ihre Worte erstorben im Tosen der Wellen. Mit kräftiger Hand meisterte sie das Steuer. Graf Reimar wollte ihr behilflich sein. Rein, Herr, legt die Ruder ein. Ich schaffe es schon. Ich sehe das Wrack, gebrochen ist Bug und Kiel. Die Masten sind versunken, aber noch immer steigen Leuchtkugeln auf. Menschen klammern sich noch an die Planken, Menschen Herr! Mit übermenschlicher Kraft strebten die braunen Schiffer dem Ziele zu. Und durch den lauten Sturm und

das Dröhne« des Donners erscholl es wie wimmernde Angst, dann wurde es still. Auch der Sturm ließ nach, fahl und grau dämmerte der Morgen herauf. Drei Menschen barg das Boot des Grasen Relmar. Drei Menschen, die sie aus Todesgefahr gerettet, geleitete« die braven Seeleute heimwärts. Jetzt führte Graf Reimar mit nerviger Faust das Steuer. Dorret Bunsen hockte ganz still auf der «affen Schiffsbaus. In ihrem Schoße ruhte das totenblasse Haupt eines Mannes mit geschlossenen Augen. Dorret Bunsen hatte ein weißes Tuch fest gegen die breite Stirnwunde gedrückt, von der trotzdem langsam das Blut herniedersickerte. Sie wandte kein Auge von dem Verletzten, deflen Haupt sich immer schwerer in ihren Schoß schmiegte. Nur nicht sterben, bebte ihr Herz. Laß ihn leben, Herr. Er ist noch so jung und das Leben ist so schön. Die beiden anderen Männer, zwei Matrosen, lagen still im Boote. Sie waren zu Tode erschöpft, aber sie lebten doch, und es war so wonnig, zu leben. Ein heiliges, großes Glücksgesühl quoll in Dorret auf. An diesem hier hatte auch sie teil, der gehörte ihr. 1 (Umsetzung folgt.) . . '

Letzte Posten. Letzte soften Reue U>fj**t&etfet«e. ; WTB. Berlin, den 6. März. Amtlich. Durch unsere Unterseeboote wurden auf dem * nördlichen Kriegsschauplatze 21000 Br.-Reg.-- Tonnen Handelsschiffsraumes vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Tampfir Whitecour (3680 Tonnen) mit einer Kohlenladung, ferner zwei bewaffnete Dämpfer von 5000 und 4000 Ton. Ein Dampfer hatte Erz und Holz für England geladen. Die Erfolge wurden zum größten Teile in der irischen See erzielt, in der Chef

des Admiralstabes der Marine. ! Aus Petersburg. Stockholm, den 6. März. Nach einer Havasmeldung aus Petersburg vom 5. März ist die russische Friedensdelegation heute zurück gekehrt und wird abends im Zentralaussschuß der Sowjets Bericht erstatten. Der Text des Friedensvertrages wird wahrscheinlich morgen veröffentlicht. Nach den letzten Berichten sind die Feindseligkeiten an allen Fronten eingestellt. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz machten die Deutschen an der Linie Narwa—Pskow—Witebsk—Orscha Halt. Die hauptstädtische Bevölkerung verläßt Petersburg in großen Massen. Die Verkehrsmittel außer ordentlich dürftig, sind, begeben sich zahlreiche Bewohner nicht auf der Eisenbahn, sondern auf Wagen oder zu Fuß nach, anderen Orten, s Verlegung der russischen Regierung nach ' Moskau. (Petersburg, 6. März. (Reuter.) Die Abendblätter bestätigen den Beschluß der Regierung, trotz der Unterzeichnung des Friedens mit der Verlegung der Staatseinrichtungen nach Moskau, Nischni Nowgorod und Kasan fortzufahren. Heute wird minder Verlegung der Kommissariate für auswärtige Angelegenheiten, für das Verkehrswesen und die Finanzen begonnen. Die Regierung wird bald eine Erklärung veröffentlichen, daß es notwendig sei, die Hauptstadt nach Moskau zu verlegen, da es unmöglich sei, die Hauptstadt an der Grenze des Staates zu belassen, wenn Petersburg zu einem Freihafen erklärt sein wird. [Versenkter Hilfskreuzer Amsterdam, 6. März. Nach einer weiteren Meldung aus London, war der Dampfer "Caigarian" als bewaffneter Hilfskreuzer im Dienste. 2 Offiziere und 46 Mann kamen bei der Versenkung um. in , Unruhen in Irland. London, 6. März. (Reuter.)

Aus verschiedenen Teilen Irlands werden vereinzelt Sinn-Feine-Unruhen gemeldet. Eine Anzahl mit Stücken bewaffnete Leute bemächtigten sich der kleinen Stadt Kiltimagh im Bezirke Maho.

iten und außen auftreten; er totb neue Gesichtspunkte und Erfahrungen zu geeigneter Verwertung mitbringen und erfrischend auf das gemeindliche Leben wirken. Darum wünschen die Unabhängigen und für sich Wunfchlojen zum allgemeinen Besten einen fremden Mann ans Ruder, der nicht aus dem einseitig bildenden Büro kommt, sondern bereits in jahrelanger Tätigkeit im Verwaltungsdienst einer aufstrebenden Stadt sich reiche Erfahrungen gesammelt hat; der, selbst noch jung, das gute Alte als Quelle des besseren Neuen zu erkennen und zu nützen weiß, und dieses Neue, Fördernde mit bereits gegebenen oder noch zu erstrebenden Mitteln und mit frischer Energie zum Gemeingut unserer Stadt zu machen imstande ist. =djp. 1 Zur Bauratsfrage. "Vestigia terrent" schloß der Herr Einsen der in Nr. 53 der "Landshuter Zeitung". Nur scheint er falsche Spuren zu verfolgen. Tenn zwischen dem Herrn Einsender in der "L. Z." und mir besteht vollkommene Uebereinstimmung, daß nicht "Freundschaft", sondern gute Benotung und Qualifikation für die Besetzung der Stelle maßgebend sein soll. Warum soll es nicht auch Architekten mit diesen Vorzügen geben? Offenbar hat der Herr Einsender in der Z. einen Herrn, dem diese Eigenschaften mangeln, der aber durch Freundschaft das Fehlende ersetzt, im Auge gehabt. Und das war fein Irrtum. Daher schließe ich meine Anregung mit der Feststellung, daß meine

Erachtens doch ein Architekt am Platze wäre. Der Einsender v. Nr. 60/61 tut "K. s. N"

Hausfrauenversammlung.

Hausstaurversammlung. II. (Fortsetzung und Schluß.) ; Es entspann sich sodann eine lebhaftere Debatte, in welcher verschiedene Fragen ausgeworfen und von den Versammlungsleiterinnen beantwortet wurden, n. B. folgende: "%Baxum bekommen wir feine N. S. eiidh)arcn?" Weil heuer die Kartoffel 'wenig haltbar' und infolge dessen schneller verbraucht werden müssen. Infolgedessen werden die Teigwaren aufgespeichert für jene Monate, in denen Kartoffelmangel eintreten wird. "Die neuen Kartosselpreise" sind zu höchst / Der Kommunalverband meint zwar, er müsse auf die Kartolein daraufbezahlen. Tajfür kaufen aber die Hausfrauen die Marmelade zu teuren Preisen. Mit diesem Ueberschuß kann das Kartosselmanko größtenteils gedeckt werden. Wenn die Kartoffeln Schaden erleiden, dann hätte man sie besser aufbewahren sollen. Der Preis von 7 und 8 Mark ist zu hoch. Wer keine Kartoffeln zuhause hatte, konnte sich eben keine kaufen, weil er die Mittel nicht hatte. Diesen Leuten aber tut der jetzige hohe Preis doppelt weh, umsomehr -als er 30 Prozent von den gekauften Kartosseln wegwerfen muß. Das heißt man den Leuten das Geld aus der Tasche stehlen. Tiv Kartoffeln sollen nicht alle im Herbst angeliefert werden. Tie Stadt habe nicht so viele Aufbewahrungsräume. Außerdem könnten dann die Bauern die auszuscheidenden daheim an ihr Vieh verfüttern. (Zürns: Wenn sie es täten). Unser Staat hat so viele Mittel in der Hand, daß er dies erzwingen kann. Zur Fettfrage sollte

auch den Grundbesitzerfrauen Klarheit gegeben werden, wie schwer es ist, mit dem geringen Quantum in der Stadt auszukommen ist. Wenn diese Frauen mit dem gleichen Quantum auskommen wüßten, so würden sie bald fadenscheinig werden. Die Förderung der Schmalzanleihe/ferung löste teilweise Widerspruch aus, da Butter besonders für Kinder als Nachessen bei dem Mangel anderer Nahrungsmittel gut zu verwerten sei. Die Zuweisung von MaMasfee inlit einem Viertelpfund löste die Frage aus, tote es denn komme, daß Malzfkäfee zentnerweise ausgeführt werden könne. Die Verkürzung der Seisenrationen aus die Hälfte wurde ebenfalls beanstandet. In dieser Angelegenheit solle an die zuständigen Reichsstellen Vorstellung, erhoben werden, um die hygienischen Nachteile dieser Beschränkung vermeiden zu können. Der teure Kaffee-Ersatz werde vom Kommunalverbande selbst fabriziert. Tie Hausfrauen seien aber nicht dazu da, um diese verunglückte Spekulation zu bezahlen. Dieser Kaffee-Ersatz soll noch vor dem 15. März! hinausgebracht werden, weil dann eine Preis senkung eintritt. Zur Milchfrage wurde verlangt, daß die Versorgung gerecht gehandhabt werde. Hier zu könnten da die Abgabe von Karten in zwei Farben beitragen, durch welche die Versorgung von Kindern vor der von Erwachsenen sichergestellt würde. Der Woltetpreis mit 45 Mark das Pfund steht in keinem Einklang zu dem Preis von 4,50 Mk. für das Pfund Schafwolle. Die Zwiepelsfrage ist hier ungelöst geblieben. Kunstgärtner Haugg hat im Herbst die Zwiebel hier um 20 Mark aufgefäitft und nach auswärts versandt. Ob an j das Militär, ist nicht festgestellt. Jedenfalls war dies bei einem zweiten Aufkäufer,

Herrn Viehhändler Limmer nicht der Fall. Es wurde bei dem Leiter der Lebensmittelstelle Herrn 'Sekretär Sanier Beschwerde hierüber geführt, aber vergeblich. Ein Fehler war allerdings der damals zu geringe Höchstpreis von 13 Mark. Dvsch hätten die Schwaiger mit ihren Zwiebeln ebenso zurückhalten können, wie mit dem Gemüse, das jetzt über dem Höchstpreis verkauft wird. Ein großer Schaden für Landshut sei die Münchener Preisfestsetzung, die stets um 10—15 PfsennHg höher sei als hier und so, besonders bei Fischen, zur Ausfuhr der Ware anlocke. (Eine bessere Gemüsebelieferung soll beim Kommunalverband angeregt werden. (Die Kerzenverteilung soll ratio niert werden mit allgemeiner Verteilung un ter besonderer Berücksichtigung jener Familien, welchen andere Leuchtmittel nicht zur Verfügung stehen. Zur Getreideßusuhr soll angeregt werden, daß keine Schnelligkeitsprämien, sondern Prämien an jene Landwirte gegeben werden, welche ihr Getreide am besten aufbewahrt haben. Hieraus wurde entgegnet, daß die Frühanklieferung mit der Lebensmittelversorgung zusammenhing und je nach dem Stande derselben ed. auch Heuer notwendig werden könne. Die Behauptungen von bieten verdorbenem Getreide seien nicht richtig. i Der Wucher mit Wolle und anderen Bekleidungsstoffen bringt den Fabriken hohe Dividenden von 50 und mehr Prozent, ermöglicht es aber den Familien nicht mehr, ihre Kinder zu bekleiden. Ties alles geschehe aber unter den Augen der Regierung. Eine Versammlungsteilnehmerin meint hierzu: "Und da soll man Kinder haben". Es wurde entgegnet, daß das Bevölkerungsproblem allerdings von der Lösung der Wuchersrage abhängen werde. 1 |

Bei Nähmaschinen wird über hohe Wucherpreise geklagt, die noch verschärft werden da durch, daß 'Kunden, welche Nähmaschinen haben müssen, gezwungen werden, ihnen wertlose Waren zu teuren Preisen zu kaufen. Es würde betont, daß jene Geschäfte, welche derartige Preise verlangen, rücksichtslos zur Anzeige gebracht werden sollen. Zur Wurstersrage wurde daraus hingewiesen, daß diese von der hiesigen Fleischverteilungsstelle als nebensächlich behandelt werde. Es sollen daher Schritte unternommen werden, damit die Wursterbereitung nicht eingeschränkt werde, nachdem die Hausfrauen heute ohnedies oft nicht wissen, was sie ihrer Familie auf den Abendtisch bringen sollen. Wohin das beschlagnahmte Fleisch kommt, wurde gefragt und geantwortet, daß gesagt werde es werde den Lazaretten zugewiesen, doch könnten die Hausfrauen dies nicht kontrollieren. (1 ' Die Zuweisung von Käse sei zu gering, es solle auch hier eine Verbesserung angeregt werden. Im Kommunalverband sei zu viel weibliches Personal, das besser in den freien Stellen im Haushalt sich betätigen würde.' , ! Die Mehli zuweisung in Landshut betrage 2775 Gramm für 15 Tage, somit 185[^] Gramm pro Tag. Es fehlen daher 15 Gramm tm Tag, was bei einer siebenköpfigen Familie (btt Monat ein Manko von 6 Pfund an dem Quantum ausmache, das tiefe Familie nach Ser Bundesratsverordnung beanspruchen könne. Allerdings sei dort eine Klausel enthalten, die zum Zurückhalten von 15 Gramm zur Versorgung von Kranken und Urlaubern berechtige. ' In einer Zwischenbemerkung meinte Frau Professor Hilgärtner, die reichhaltige Aussprache zeige, daß es eigentlich ein Fehler gewesen sei, daß sich Landshuts Hausfrauen

nicht schon längst zusammengefunden haben. Sie seien aber trotzdem 'jetzt die ersten in Deutschland, die sich zusammengeschlossen haben zu gemein« ferner Bekämpfung des schmutzigsten und niederträchtigsten Feindes in Deutschland: Wuchertum und Ausbeutung, j Frau Professor Hilgärtner brachte sodann eine Eingabe an Se. Exzellenz Herrn Staatsminister v. Bretteich zur Verlesung, die einstimmig von allen Anwesenden gebilligt wurde. Sie lautet: ' "Tie Frauen Landshuts jeden Standes, jeder Richtung haben sich heute versammelt, um über Mißstände unseres Wirtschaftslebens zu beraten. Allgemein anerkannt wurden die von den Behörden getroffenen Maßnahmen, durchzuführen. Alle Frauen waren sich einig, die es ermöglichen, trotz langer Kriegsjahre treu und fest tote draußen die eiserne Wehr, mitzuwirken an gemeinsamer Vaterlandsarbeit, um dem Vaterlande zu dienen, wenn es ruft. Aber ebenso einig waren alle in der Verurteilung des schnöden Wuchertums, das sich mäset an der Not des Volkes. Einmütig beschlossen die versammelten Frauen, Ew. Exzellenz sich mit der innigen Bitte zu nahen, mit allen möglichen Mitteln mitzuge Ew. Exzellenz dem Kriegswucher steuern. Viele hundert Frauenhände erheben sich bittend zu Ew. Exzellenz, dieser größten aller Kriegsnöte ein Ende zu machen. Tann wird sich auch von selbst das Bevölkerungsproblem lösen, das wie ein drohendes Gespenst vor der Zukunft Deutschlands steht. Dürsten wir es wagen, die Bitte auszusprechen, der Staat möge die Herabsetzung der eminent hohen Holzpreise, die wieder so und so viele Preiserhöhungen auf anderen Gebieten zur Folge haben,

durchführen. Der Dank so vieler bedrängter Frauen, armer Witwen, so vieler des ganzen Mittelstandes, der Dank auch oster anständig denkenden Wohlhabenden wird Ew. Exzellenz sicher sein." (- Außerdem wurde eine Eingabe an den Kommunalverband Landskrona gerichtet mit folgender Forderungen, die den Niederschlag der Aussprache in der Versammlung bilden: 1. 1. Zuzulassung der Frau in die Verteilungsstelle (Frau Haberl schaltet aus, da sie Interessentin ist). , 2. Offenheit und Aufklärung von Seite des Kommunalverbandes dem Publikum gegenüber. 3. Gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel an die hiesigen Geschäfte (wie kommt es, daß in manchen Geschäften mehr zu haben ist als in anderen?). 4. Zuckerregelung, ev. Versorgung mit Süßstoff (Saccharin). , 5 a. Weshalb erwidert der Kommunalverband nicht auf die eingereichten Beschwerden? etwaige Fragen. [5 b. Wir fordern höfliche Beantwortung 6. Die neuen hohen Kartonspreise müssen reduziert werden. 7. Reichlichere Käseversorgung. 8. Wie ist es möglich, daß Maifeste zentralerweise ausgeführt wird, ebenso Mehl? 9. Für die Wurstbereitung soll den Metzger genügend Fleisch zugeteilt werden, da die Wurst wegen Heiz- und Fettersparnis ein notwendiges Nahrungsmittel bildet, i > .

Aus Rußland. AUS Rittzwd. Verschleppte Deutsche «nd Esche» in Lissabon bitte«. Ein in Tver eingetroffenes Telegramm besagt, wie der Kriegsberichterstatte der aus Tveripat meldet, daß die als Geiseln verschleppten Deutschen und Eschen ins Innere Rußlands weiter verschleppt worden sind. Fünfzehn Wagen mit etwa 450

Personen befinden sich auf der Fahrt nach Tschernomorsk. Ein weiterer Zug von 130 Verschleppten unter ihnen auch Frauen und Kinder, ist nach Zekaterinenburg unterwegs. Wenn man täglich in Tverpat die grauenhaften Schilderungen der deutschen Kriegsgefangenen über ihre Leiden in Rußland hört, muß man für die deutschen Verschleppten das Schlimmste befürchten. ; Mn«la«Ss Freiheitskampf. 5. Die Revolution in Finnland. Petersburg, 4. März. (P. T.fAi) Aus Helssingsors wird amtlich gemeldet, daß in der Stadt Mskolaistad auf Befehl des früheren bürgerlichen Senates die Mitglieder der Roten Garde und zahlreiche andere Personen, die sich weigerten, die frühere Regierung anzuerkennen, verhaftet wurden und durch das Kriegsgericht abgeurteilt wurden. Tornea ist gegenwärtig in den Händen der Gegenrevolutionäre. Die finanzielle Krise ist jetzt der Stadt Kamen und in vielen anderen von der sinnländischen Bourgeoisie besetzten Städten Nordsinnlands zu beobachten. Der Ort Karkkonummi in Nordsinnland wurde von den Gegenrevolutionären besetzt, tags darauf jedoch von den revolutionären Truppen beinahe ohne Kampf genommen. Die Weizenfelder erlitten eine vollkommene Niederlage. 440 Gegenrevolutionäre, unter denen sich viele Ausländer befanden, wurden verhaftet und nach Helssingsors gebracht. Wie sich die "Deutsche Tagesztg." melden, fanden Kvsschen den Regierungen in Petersburg und Helssingsors Verhandlungen statt, als deren wichtigster Punkt der Entschluß Petersburgs hervorzuheben ist, seine Truppen aus Finnland zurückzuziehen.

Stadttheater. von dieser Mädchensigur fördert. 'Die stille Dulderin und Gattin Solneß' hat in unserer vielseitigen Marie Mikülska eine sympathische, verständnisvolle Vertreterin. Friedl. Blom(Kaia), Georg Weigl (Dr. Herdal), Siegfried Oberdörfer (Alter Bvovik) und Hans Bruckner (Ragnar) erledigten teils mehr, teils weniger wichtige Aufgaben, jeder nach seiner Fassung. Die Regie Theo Kaspars brachte dem Ganzen die Stimmung, welche diesmal erfreulicherweise nicht durch Lachversuche getrübt wurde. _____ Hg-, Stimmen uns dem Wlitzm. (Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dies«. Rubrik dem Publikum gegenüber, keine Bernntwertung.) I Zur Mürgermeisterwahl. , Die Frage der Bürgermeisterwahl ist jetzt in 8 Rollen gekommen und hat, wie nicht anders zu erwarten war, das rege Interesse der Einwohnerschaft erweckt. Es hängt ja von der Wahl ab, daß Stadtoberhauptes das künftige Gedeihen, von der Schaffensfreudigkeit, dem klugen Verstehen der Interessen der Bewohner die weitere Entwicklungsmöglichkeit des Gemeinwesens ab. Der Wahl wird daher ein ernstes Erwägen vorausgehen haben, den städtischen Vertretern, denen die Wahl obliegt, eine schwere Verantwortung auf die Schultern gelegt. Es werden auch, aus der Einwohnerschaft zahlreiche Wünsche an sie herantreten, deren Prüfung ihnen obliegen muß. Da es Aufgabe der Presse ist, zur Klärung schwebender Fragen beizutragen, so werden auch, wir Meinungsäußerungen über die Bürgermeisterfrage, in denen die Angelegenheit sachlich 'be handelt wird, - gerne Raum gewähren, soweit dies die Verhältnisse gegenwärtig gestatten. Wir beginnen heute mit folgender

Zuschrift: Vor eine schwere Ausgabe wird das städt. Gemeinderatkollegium demnächst gestellt werden: es soll einen neuen Bürgermeister für unsere Stadt wählen. Begreiflicherweise hat der wä gende Teil der Einwohnerschaft reges Interesse an dieser Angelegenheit. Tie meist besprochene Frage ist diese: Soll ein Einheimischer oder Fremder die Kette tragen? Manche stimmen für das erstere; denn, sagen 'sie, das neue Stadtoberhaupt soll niit den Verhältnissen der Stadt vertraut fein. Was ist nun eigentlich! unterwiesen "Verhältnissen" zu verstehen? Doch, wohl die äußeren und inneren städt. Einrichtungen und die Beschaffungsmöglichkeit und Beschassnngswe^se der dazu nötigen Mittel; die Richtung der Bestrebungen nach vorwärts und wie Kräfte, welche diese Bewegung fördern oder hemmen; die Eigenheit der örtlichen Um stände hinsichtlich der sozialen Erscheinungen: geschäftliche und Verkehrs-Konjunktoren, gesellschäftliche Bedürfnisse, gesundheitliche und Bildungsersordernisse; die Eigenart des Charak ters, des Bekenntnisses, _ber Sitten, Gebräuche und Lebensweise □ der einzelnen Klassen und Schichten der Bevölkerung.- Das mag mit den .Verhältnissen" gemeint sein. Nun hat Wohl jeder Ort in gewissem Sinn seine Eigenheiten. Aber ein kleineres Gemeinwesen, wie es Lands hut ist, mag gar leicht nach seinen Besonder heiten zu erforschen sein. Es hat ja keine Wnontfttäten in seinen Bedürfnissen, sondern es bewegt sich aus dem sicheren goldenen Mittel weg, den hundert andere Städte auch gehen. Größeren -Fragen aber, tote Anschluß an den ge planten VerkehrAkanal, Wassevkraftanlagen, Wohnungsbauten usw., steht auch

der Einhei mische nicht geklärt gegenüber als der Frem de. Tke sozialen Verhältnisse liegen nicht schlimmer als anderwärts; das Polk ist und lebt wie sonst überall; die rein städt. Angele genheiten sind im allgemeinen wohl geordnet — es ruft nichts zwingend nach einer "stadtkun digen" Persönlichkeit. Aber, gerade dadurch, daß jemand gezwungen wird, eine Sache nach ihrer Eigenart zu erforschen, mag es geschehen, bc\$ er an jhr Mängel entdeckt, die bisher über sehen oder aus mancherlei hemmenden Ursachen nicht beachtet wurden, daß er deren Grund und Wirkung ergründet und ihre Abstellung sich zur ersten Ausgabe setzt. Ein Fremder kann firner unbefangen, frei von etwa bereits bestehenden oder eben durch seine Wahl nicht auskommen den neuen persönlichen Hemmungen, nach in- Stavltheaier. Ter 5. literarische Abend am letzten Diens'tag vermittelte uns Henrik Ibsens Dreiakter' "Baumeister Solneß", wozu sich wieder eine Lanz stattliche Gemeinde eingefunden hatte. ^Zor einigen Jahrzehnten hatte, fich in Mün chen ein eigenes Ensemble gegründet, dessen vornehmste Aufgabe die Pflege 'Ibsens war, der damals schon als Gründer der naturalisti schen Schule nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch, in Deutschland galt. Ibsens Dra matik bedarf aber aud) einer eigenen Schau spielkunst, sie-benötigt tiesempfindende, in das Wesen des Dichters eindringende reife Darstel- ler. Ties gilt nicht zuletzt für seinen Bau meister Solneß, dxssen Hauptstärke in philoso phischen Zwiegesprächen (Hilde Wenzel—Sol neß |) liegen, die vom Schauspieler nicht nur Sprechkunst, sondern vor allem fein psychologi- sche Darlegung des gesprochenen Wortes for dern _ wenn sie das Interesse der Hörer dauernd' wach

halten sollen, lind siehe da, dies gelang dank der künstlerischen Individualität, die den beiden Hauptdarstellern innewohnt. Theo Kas pars Baumeister war wieder eine seirmüancivrt, wohlerrwogene Leistung. Tie Kraft seiner Kunst liegt weniger in klassischer Rhetorik, als vielmehr in bewundernswertem Gestaltungs vermögen und treffender Auffassungsgabe. Eine prächtige zielbewußte Hilde Wenzel schuf „Cosy Eisel, deren künstlerisches Aufwärtstreben-von Rolle zu Rolle mehr überzeugt. Sie gab dem grau in grau getönten Jbsenschen Gemälde die wärmenden Sonnenstrahlen, die der Dichter